

Nachwort

Schreib auf, was du gesehen hast.

Schreib auf, was jetzt geschieht.

Schreib auf, was kommen wird.

Im Jahr 1831 fuhr der sechsundzwanzigjährige Alexis de Tocqueville für neun Monate nach Amerika. Sein Auftrag: das amerikanische Gefängnissystem zu studieren. Das Projekt wuchs bis 1840 zu seinem berühmten, mehr als tausendseitigen Mammutepos „Democracy in America“ heran.

Am 14. August 2001 bin ich selbst achtundzwanzigjährig als Forscher nach Boston gezogen, drei Wochen, bevor einige junge Männer aus meiner damaligen Nachbarschaft zwei Boeing 767 in die Türme des World Trade Centers in New York flogen. Dieser Morgen des 11. September 2001 im Labor des MIT und die folgenden eineinhalb Jahre in Boston wurden jedenfalls zu einer besonderen Zeit.

Sieben Jahre später, am 9. März 2008, ging ich ein weiteres Mal aus beruflichen Gründen für ein paar Jahre in die USA. Diesmal nach Charlotte, North Carolina, der – selbst die wenigsten Amerikaner wissen es – nach New York zweitgrößten Bankenstadt der USA. Das war drei Wochen vor dem Fall der US-Investmentbank Bear Stearns, dem Auslöser der größten globalen Finanzkrise seit fast hundert Jahren. Die folgenden Wochen und Monate in Charlotte und auf ständigen Dienstreisen kreuz und quer durch die USA wurden abermals eine ungewöhnliche Zeit.

Zweimal lebte ich sozusagen im Auge des Sturms. Daraus ergaben sich für mich zwei Fragen: „Was hat das Ganze mit mir zu tun?“ und „Was kann ich aus eigener Erfahrung über dieses zu Beginn des dritten Jahrtausends einflussreichste Land unseres Planeten ‚be-greifen?‘“

Manchmal hatte ich das Gefühl, als erhaschte ich für kurze Momente einen Blick ins Innere eines ungeheuerlichen Organismus, der mir sonst alternativ als Blackbox oder kakophonisches Durcheinander erschien. Diese Erlebnisse und Reflexionen möchte ich mit diesem Buch „mit-teilen“. Zugleich war das alles für mich auch ein literarisch-sensorisches (Selbst-)Experiment, collagiert aus „kontrastierend-konträren“ Echtzeit-Tagebuch-eindrücken und Reflexionen, oft ohne Filter, unplugged. Nebeneinander existierende Parallelwelten verschiedenster Menschen, Orte, Blickwinkel und Situationen. Nur so – kaleidoskopartig, gebrochen, fragmentarisch, exemplarisch, real – konnte ich die schier überwältigenden Kontraste, die sich sonst oft unter einer glattpolierten Oberfläche verbergen, für mich zu einem Ganzen ordnen.

Nicht zuletzt war es mir wichtig, Menschen, denen ich entweder direkt oder über andere Kanäle begegnet bin, selbst zu Wort kommen zu lassen. Wer will, kann sich so auch einen eigenen neuen Reim auf die damaligen Ereignisse machen.

Eine Besonderheit des Entstehungsprozesses ist, dass die einzelnen Episoden in der Regel entweder während oder innerhalb weniger Tage nach dem jeweiligen Ereignis von mir festgehalten wurden: genau so, wie ich sie erlebt habe. Die Dialoge in meinen Begegnungen wurden von mir nicht verändert. Diese Passagen geben dem Buch den zeitlichen Ablauf und sind bis 2010 zu Papier gebracht worden.

Das ursprüngliche Manuskript habe ich dann bis Ende 2013 fertiggestellt. Zu dieser Zeit kehrte ich mit Alberta und den drei Kindern – Carlo und Giovanni waren noch zu ihrem Bruder Marco dazugekommen – aus den USA nach Europa zurück. Das Manuskript lag dann bis Anfang 2017 in meiner Schublade bzw. auf meinem Laptop. Die Fertigstellung zum Buch und meine Übersetzung der vielen ursprünglich auf Englisch

wiedergegebenen Dialoge und Texteinschübe erstreckte sich über den Zeitraum von Sommer 2017 bis Anfang 2019; ebenso habe ich die Zitate aus wissenschaftlichen und literarischen Büchern selbst übersetzt.

Die Form und Struktur des Buches ist für mich auch eine Hommage an die Schöpfer und Protagonisten der amerikanischen Musikgattung schlechthin, der Jazzmusik. Hervorgegangen aus dem Gospel und Blues der schwarzen Sklaven, wo Improvisation, Unmittelbarkeit und Stimmenvielfalt sich zu einem neuen Ganzen ordnen und der Kreis sich am Ende schließt.

Und irgendwie unterscheiden sich die USA ja auch von allen anderen Ländern dadurch, dass das Ganze implizit schon von den Gründungsvätern als lebendiges, evolvierendes „Projekt USA“ gedacht war. Auch dem möchte ich durch die Stilistik meines Buches Rechnung tragen. Herausgekommen ist sozusagen mein ganz persönlicher, aktueller Status dieses „Projekts USA“ Anfang des dritten Jahrtausends.

Das vorliegende Buch ist zu verstehen als unmittelbarer Augenzeugenbericht, als Versuch, mit Gesehenem und Erlebtem ehrlich zu ringen und es so in eine für mich selbst und andere nachvollziehbare – sinnvolle (?) – Form zu bringen. Um der extremen Vielschichtigkeit dieses Landes auch nur ansatzweise gerecht zu werden, wollte ich diese Komplexität sichtbar machen.

Ursprünglich waren die vorliegenden Aufzeichnungen (kurzfristig) für meine Frau Alberta und (langfristig) für meine Kinder gedacht, nach dem Motto: Wie war das denn damals eigentlich wirklich? Du warst doch dabei!

Falls Sie es bis hier geschafft haben, liegt eine Tour de Force hinter Ihnen, ein *trip* – auch im wörtlichen Sinne, aber nicht nur – durch den Facettenreichtum eines faszinierenden Landes, das in einem ständigen Krieg mit sich selbst lebt, einem Krieg mit

erheblichen Nebenwirkungen, guten und schlechten, für uns alle und für unsere Nachwelt. Und am Ende steht für mich persönlich eine tiefe Überzeugung: Tatsächlich, alles scheint irgendwie mit allem verbunden und führt immer wieder zum selben Punkt. Allerdings, ich bin nicht Tocqueville, aber uns eint über die Zeit von bald 200 Jahren die einfache Frage: Was – wirklich – ist Amerika?

Last but not least möchte ich meinem Freund Enrico Ganni danken, der mich mit meinem Lektor Dr. Werner Irro verbunden hat. Auch dies, wie vieles im Buch Beschriebene, war ein Ergebnis sonderbarer Fügung. Ohne diese beiden Personen wäre das Buch vielleicht nie erschienen. Danken möchte ich auch allen darin vorkommenden Personen; ohne sie hätte es gar nicht entstehen können.

Und danke fürs Lesen!

Ah ... und noch etwas – wir leben ja schließlich im dritten Jahrtausend nach Christus: Falls Ihnen das Buch gefallen hat, schreiben Sie doch einfach einige Anmerkungen dazu auf Amazon. Oder Sie schicken mir unter nordmann.gero@gmail.com eine kurze E-Mail.

Gero Nordmann

Chieri, Italien, im Februar 2019